



# rotkreuz

## Nachrichten



### UNSERE THEMEN

- Mobilruf ergänzt Hausnotruf
- Neues Projekt „MoFa“:  
Hilfe zur Selbsthilfe
- Landesverband: Gedenkfeier  
in Düppel, Action für den  
DRK SH
- Neue Leiterin der Servicestelle  
Ehrenamt

### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dem Erscheinen der letzten Ausgabe der rotkreuzNachrichten in diesem Jahr liegt der erste Advent bereits hinter uns und das Jahr neigt sich dem Ende zu. Ein Jahr, in dem wir uns gewünscht haben, „nur“ vor der Herausforderung einer Pandemie zu stehen. Ende Februar hat uns der Angriffskrieg in Europa schaudern lassen vor Unmenschlichkeit und Brutalität. Er hat uns verunsichert und an unseren Werten und vergangenen Entscheidungen zweifeln lassen.

Als DRK-Kreisverband Kiel sehen wir es als unsere Aufgabe an, dem aktuellen Geschehen etwas entgegenzusetzen: Mit neuen Projekten wie „MoFa“, das sich um geflüchtete Kinder und Jugendliche und Menschen mit besonderem Hilfsbedarf aus der Ukraine kümmert und das wir Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen möchten. Oder mit einer neuen Leiterin der Servicestelle Ehrenamt, Astrid Lamaack, die in Zukunft die vielen ehrenamtlich engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreiter in unserem Kreisverband betreuen wird.

Ein weiteres Thema ist der neue „Mobilruf“ – als Erweiterung des klassischen Hausnotrufs sorgt er für mehr Sicherheit zuhause und vor allem unterwegs.

Ich wünsche Ihnen und uns allen ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.



Herzliche Grüße  
Ihr

Jürgen Hoffmeister  
Geschäftsführer DRK-Kreisverband Kiel

# Mobilrufsystem ergänzt klassischen Hausnotruf



© Brigitte Hias/DRK

Eine anteilige Abrechnung des DRK-Hausnotrufsystems über die Pflegekasse ist möglich.

**Die aufgerollte Teppichkante, eine rutschige Fliese im Bad oder eine leicht erhobene Bodenplatte auf dem Gehweg ... und schon ist es passiert: Man liegt auf der Erde, alles schmerzt, und man kann alleine nicht wieder aufstehen. Seniorinnen und Senioren haben ein erhöhtes Risiko, zu Hause oder auch unterwegs einen Sturz zu erleiden.**

Das bewährte und bekannte System des Hausnotrufs gibt in den eigenen vier Wänden Sicherheit. Kombiniert mit dem neuen Angebot des Mobilrufs gewinnen Seniorinnen und Senioren ein Stück Freiheit zurück. Damit das System im Fall der Fälle funktioniert, ist es notwendig, dass der oder die Teilnehmende immer den Funksender mit Notrufknopf bei sich trägt. „Das ist das größte Sicherheitsrisiko“, sagt Winfried Marweg vom Hausnotruf-Team des DRK-Kreisverbands Kiel, „dass die Seniorin oder der Senior den Funksender ablegt.“ Der wasserdichte Funksender mit Alarmknopf ist an einem Armband oder an einer Halskette befestigt und mit der Basisstation des Hausnotrufs in der Wohnung verbunden. Wird der Alarm ausgelöst, stellt die Station eine telefonische Verbindung mit der Hausnotrufzentrale her. Diese erfragt, was geschehen ist, und schickt gegebenenfalls einen Wagen der Fahrbereitschaft los. Wenn bei der Hausnotrufzentrale ein Notruf eingeht, sie über das Notrufgerät in der Wohnung aber niemanden erreicht, macht sich der Bereitschaftsdienst sofort auf den Weg. Wenig später treffen dann die Ersthelfer ein. Ein Schlüssel zur Wohnung wurde zuvor bei ihnen hinterlegt. Sie machen einen kurzen Gesundheitscheck und schätzen ein, ob der oder die Betroffene ins Krankenhaus muss oder nicht.

## Sicherheit zu Hause und unterwegs

„Die Seniorinnen und Senioren sind heute aktiver als früher. Niemand möchte den ganzen Tag in der Wohnung sitzen“, sagt Winfried Marweg vom Hausnotruf-Team des DRK-Kreisverbands Kiel. „Mit dem Mobilruf können sie sich frei bewegen. Er ist als zusätzliches Sicherheitsnetz zum Hausnotruf eine gute Lösung.“ Bislang konnte bei einem Sturz auf der Straße oder in einem weitläufigen Garten der Teilnehmer oder die Teilnehmerin keine Hilfe über den Funksender anfordern, da die Reichweite des Hausnotrufsystems erschöpft war. Im kombinierten Hausnotruf- und Mobilruf-System ist eine SIM-Karte integriert, die sich im Notfall automatisch das beste Handynetzt sucht, also sämtliche Netze abdeckt.

Eine weitere Neuerung des Mobilruf-Systems: Angehörige haben die Möglichkeit, sich eine Mobilruf-App herunterzuladen. Wird vom Familienmitglied ein Alarm ausgelöst, erhalten die Angehörigen umgehend eine Nachricht auf ihr Handy. Die neuen Geräte verfügen weiterhin über ein Ortungssystem zur Positionsbestimmung der Trägerin oder des Trägers.

„Im Notfall kann so sehr einfach der Standort des Trägers oder der Trägerin ermittelt werden. Auch eine Alarmierung bei Übertritt eines festgelegten Bereichs ist möglich. Dies kann zum Beispiel bei demenziell veränderten Menschen oder Menschen mit einer geistigen Behinderung eine wichtige Funktion des erweiterten Systems sein“, erläutert Winfried Marweg.



© easierLife HOME&GO

Das Hausnotruf-System des DRK-Kreisverbands Kiel kann als Standardprogramm mit Grundleistungen oder als Premiumangebot mit Mobilruf-Funktion gebucht werden.

**Das Hausnotruf-Team steht Ihnen gern für Anfragen zur Verfügung!**

**Ansprechpartner ist Winfried Marweg, erreichbar unter Tel. 0431/59008-950 oder E-Mail [hausnotruf@drk-kiel.de](mailto:hausnotruf@drk-kiel.de)**

# Neues Projekt „Mobiler Fachdienst“: Hilfe zur Selbsthilfe

Aus der Ukraine geflüchtete Kinder und Jugendliche und ihre Familien, Menschen mit schweren chronischen Erkrankungen oder Behinderungen und Menschen, denen es aufgrund sozialer Umstände besonders schwerfällt, sich zu integrieren, haben einen zusätzlichen Bedarf an Beratung und Unterstützung. Um ihnen eine Hilfestellung zu geben, hat der DRK-Kreisverband Kiel das Projekt „MoFa“ ins Leben gerufen.

Die Abkürzung „MoFa“ steht für „Mobiler Fachdienst“ und bezeichnet die Idee des Projekts und die Arbeitsweise des kürzlich gestarteten zweiköpfigen Integrationsteams: „Wir helfen dort, wo Hilfe gebraucht wird“, sagt Liudmyla Reznik, die seit Mitte September für das Projekt MoFa im Einsatz ist. „Wir haben kein festes Büro, sondern suchen verschiedene Ankunftsorte der Geflüchteten auf. So können wir den Menschen direkt und unmittelbar mit Rat und Tat zur Seite stehen und minimieren zeitliche und räumliche Hürden.“ Eine zeitliche Hürde kann beispielsweise in festgelegten Öffnungszeiten bestehen. Eine räumliche Hürde entsteht zum Beispiel immer dann, wenn ein Beratungsangebot nur schwer zu erreichen oder nicht barrierefrei ist.

Ein großes Hindernis stellt für viele Menschen, die gerade in Deutschland angekommen sind, die deutsche Sprache dar. Deshalb sprechen Liudmyla Reznik und ihre Kollegin Anika Zeller auf Ukrainisch beziehungsweise Russisch mit den Geflüchteten. „Um herauszufinden, welche Art von Unterstützung die Ge-



Ankommen, durchatmen: Für eine gemütliche Atmosphäre im Beratungsraum der Gemeinschaftsunterkunft in der Feldstraße in Kiel sorgen Sofa, Sessel und Deko. Das MoFa-Team, bestehend aus Anika Zeller, Liudmyla Reznik und Projektleiter Bilal Abadi (v.l.n.r.).

flüchteten brauchen, ist es unerlässlich, mit ihnen in ihrer Landessprache zu kommunizieren“, sagt Anika Zeller. Manchmal müssen Probleme auch erst gemeinsam erkannt und benannt werden, um dann individuell gelöst werden zu können. Das Leitmotiv ihrer Arbeit ist „Hilfe zur Selbsthilfe“: „Wir nehmen die Menschen jetzt an die Hand, damit sie eines Tages allein zurechtkommen“, sagen Liudmyla Reznik und Anika Zeller. Eine wichtige Rolle in der Arbeit mit den Geflüchteten spielen Ehrenamtliche, die des Russischen und/oder Ukrainischen mächtig sind. Ihre Begleitung zum Bei-

spiel zu Arztterminen oder zu Behördengängen verbessert die Situation der Geflüchteten erheblich. Die jahrelange Erfahrung in der Integrationsarbeit und die gute Vernetzung des DRK-Kreisverbandes tragen ihren Teil zum Erfolg des Projekts bei.

**Neue Ehrenamtliche sind herzlich willkommen!**

**Kontakt:**

**Mobiler Fachdienst**

**Projektleiter Bilal Abadi**

**Tel. 0431-59008800**

**E-Mail Bilal.Abadi@drk-kiel.de**

## Ein beruflicher Neuanfang

„Der Angriffskrieg war ein Wendepunkt in meinem Leben“, sagt Anika Zeller und spricht ihrer Kollegin Liudmyla Reznik damit aus dem Herzen. Die beiden neuen mobilen Integrationsfachkräfte im Team des DRK-Kreisverbandes Kiel haben den Wunsch, denen zu helfen, die fliehen mussten vor einem Krieg, der zuvor unvorstellbar war.

In den Gemeinschaftsunterkünften in der Feldstraße und im Königsweg in Kiel sind sie an fünf Tagen in der Woche im Einsatz. Ihre Motivation ziehen die Beiden aus ihrer Biographie. Anika Zeller hat Russisch studiert und kennt

die Ukraine und Russland von zahlreichen Aufenthalten sowie aus journalistischer Arbeit. „Ich habe mich viele Jahre theoretisch mit der Ukraine beschäftigt, jetzt möchte ich rein in die Praxis“, sagt sie. „Ich möchte ein Gegengewicht zum Krieg setzen und meinen kleinen Beitrag dazu leisten, dass sich die Geflüchteten hier willkommen fühlen.“ Liudmyla Reznik kommt von der Krim. „Das ist meine Heimat“, sagt sie.

**Das neue Projekt „MoFa“ des DRK-Kreisverbandes Kiel hilft da, wo Hilfe gebraucht wird.**





Zur Feier am Gedenkstein versammelten sich in diesem Jahr Anette Langner, Vorstand des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein (von links), Schleswig-Holsteins DRK-Präsident Georg Gorrissen, Anne Lerche Nordlund, Vizepräsidentin des Dänischen Roten Kreuzes, Leif Kühl, stellvertretender Landesleiter des Jugendrotkreuzes in Schleswig-Holstein, sowie Dr. Volkmar Schön, Vizepräsident des DRK-Bundesverbandes.

## Gedenkfeier in Düppel sendet klaren Aufruf für Frieden und Freundschaft

DRK-Präsident Georg Gorrissen hat vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges das 33. Treffen von deutschen und dänischen Rotkreuzlern am Gedenkstein an den Düppeler Schanzen für einen klaren Appell zum humanitären Völkerrecht genutzt. „In Zeiten, in denen Regeln der Genfer Konvention ganz offensichtlich gebrochen werden, ist es umso mehr unsere Pflicht, deren Einhaltung einzufordern“, sagte Gorrissen am 22. August bei der traditionellen Kranzniederlegung vor zahlreichen Gästen.

Aufgabe des DRK sei es, über die Bedeutung der Genfer Abkommen aufzuklären und politisch wie gesellschaftlich alles dafür zu tun, dass auch in Konfliktfällen Menschlichkeit geübt werde, so der Präsident des DRK-Landesverbandes Schleswig-Holstein, der in diesem Jahr zur Veranstaltung geladen hatte. Anne Lerche Nordlund, Vizepräsidentin des Dänischen Roten Kreuzes, ging in ihrem Grußwort ebenfalls auf die wichtige und unerlässliche Arbeit des DRK in der Ukraine ein.

### Starke Freundschaft zwischen Dänischem und Deutschem Rotem Kreuz

Am 22. August 1864 unterzeichneten zwölf europäische Staaten die erste sogenannte Genfer Konvention. Auch das Königreich Dänemark und Preußen zählten dazu. In dem Internationalen Abkommen wurde geregelt, dass Verwundete ungeachtet ihrer Nationalität versorgt werden, Sanitätspersonal Neutralität genießt, das rote Kreuz auf weißem Grund als Schutzzeichen zu achten ist und damit selbst im Krieg

Grundregeln der Menschlichkeit gelten. Gorrissen erinnerte an die beiden Rotkreuz-Pioniere Dr. Louis Appia aus der Schweiz und Charles van de Velde aus den Niederlanden, für die der Gedenkstein als gemeinsames Projekt des Deutschen und des Dänischen Roten Kreuzes 1989 aufgestellt wurde. Sie sollten sich im Deutsch-Dänischen Krieg 1864 direkt vor Ort ein Bild von der Versorgung der Verletzten und einen Eindruck vom Umgang mit den Gefangenen machen. Der Stein verkörpere die starke Freundschaft des Dänischen und des Deutschen Roten Kreuzes und beweise, „dass es über den Krieg hinaus immer eine Chance gibt auf ein friedliches Nebeneinander, ja vielleicht sogar auf ein Miteinander“, erklärte der DRK-Präsident.

### Enger Austausch von Jugendlichen

Kurzweilig ging es nach einem gemeinsamen Mittagessen im Konferenzhaus Alstion der Universität in Sonderburg zu. Dr. Volkmar Schön, Vizepräsident des DRK-Bundesverbandes, ging in seinem Vortrag „Von Düppel bis Heute“ auf die Historie ein. Im Fokus der anschließenden Gespräche stand in diesem Jahr die Zusammenarbeit mit Jugendlichen und das Freiwillige Soziale Jahr. Vereinbart wurde ein engerer Kontakt mit deutschen Kindergärten und Schulen in Dänemark, um hier mögliche Einsatzstellen für Freiwillige im IJFD zu gewinnen. In Dänemark selbst gibt es bisher keine vom Staat geförderten Freiwilligendienste. Auch der Austausch beim Jugendrotkreuz soll ausgebaut und intensiviert werden.

# Erfolgreiche Premieren: Das DRK zwischen Gamern, Kindern und großen Stars

„Großartig“, „mega“, „einfach spitze“: Diese Reaktionen sagten alles aus. Erstmals standen für das DRK in Schleswig-Holstein in diesem Jahr die GAMEVENTION und der R.SH-Kindertag im Terminkalender. Beide Großveranstaltungen in Neumünster waren ein voller Erfolg. Zehntausende Besucher aus ganz Norddeutschland strömten Anfang Juli und am 21. August auf das Gelände der Holstenhallen. Zahlreiche Helferinnen und Helfer präsentierten dabei die Vielfältigkeit des DRK.

Das Gamevention-Festival vereinte vom 1. bis 3. Juli die Themen Gaming, E-Sport, Cosplay, Live-Musik sowie Mittelaltermarkt auf einer Fläche von 85.000 m<sup>2</sup> zu einem für Schleswig-Holstein völlig neuen Multiversum. Bisher in Hamburg angesiedelt, startete die Gamevention in diesem Jahr ihre Premiere in den Holstenhallen Neumünster. Neben verschiedenen Ausstellern von THW über Feuerwehr und dem Paritätischen, präsentierte sich auch das Deutsche Rote Kreuz Schleswig-Holstein mit der DRK-Akademie SH, den Freiwilligendiensten, der Nationalen Hilfsgesellschaft sowie den Bereichen Sozialarbeit und JRK. Spiele standen natürlich hoch im Kurs an diesem Wochenende. Diese bot der Landesverband sowohl digital als auch analog: Mit dem Mario-Cart-Game der Freiwilligendienste trafen die Kolleg\*innen den Nerv des Gamevention-Publikums. Aber auch das bewährte Glücksrad lockte fortwährend die Zocker und deren Fans hinter den PC's hervor. Zu reizvoll waren Preise wie Kugelschreiber und DRK-Socken.

## VR-Brille der Akademie zog viele Besucher an

Das Highlight – allerdings eher für die Rotkreuzler\*innen am Stand – bildete die Fotobox des JRK. Denn diese zog insbesondere die mystischen Wesen der Gamevention wie Elfen und Transformers für einen Schnappschuss an. Dass das Rote Kreuz mit digitalen Entwicklungen durchaus Schritt halten kann, bewiesen unter anderem die Kolleg\*innen am Stand der DRK-Akademie SH mit der Virtual-Reality-Technologie. Die VR-Brille simulierte für die zahlreichen interessierten Besucher\*innen der Gamevention eine authentische Pflegesituation, die Auszubildenden heute den Weg in ihren zukünftigen



Auf großes Interesse stieß die VR-Brille auf dem Stand der DRK Akademie SH.

Beruf erleichtern soll. VR spielte auch auf der Außenfläche bei der Nationalen Hilfsgesellschaft eine entscheidende Rolle: Auf einer virtuellen Planke konnten Besucher des NatHi-Areals ihre Höhentauglichkeit über den Dächern der Großstadt testen. Abgerundet wurde die digitale Performance des DRK schließlich durch die Vorführung der Drohenstaffel. Die Gamevention in Neumünster waren drei Tage lang Vollgas von morgens bis abends. Fazit aller Beteiligten: Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei!

## Viel Action beim Kindertag

Beim R.SH-Kindertag am 21. August waren schon wenige Minuten nach der Öffnung der Tore die aufgebaute Hüpfburg und das Fußball-Dart von den Besuchern in Beschlag genommen. Der Andrang auch vor den weiteren Attraktionen auf dem DRK-Stand in der Blaulicht-Meile wie dem

Glücksrad, dem Kinderschminken oder am Maltisch riss den Tag über nicht ab. Wer einen Augenblick verschlafen wollte, ruhte sich in den bereitgestellten DRK-Liegestühlen aus, während auf der R.SH-Bühne beliebte Stars wie Pietro Lombardi oder Stefanie Heinzmann auftraten. Im Krankenwagen vom Ortsverband Bordesdesholm konnten Kinder auf dem Fahrersitz Platz nehmen oder sich auf der Liege im Behandlungsraum von Helfern des Jugendrotkreuzes einen Verband anlegen lassen. „Das ist toll“, befand unter anderem Marika (5, Foto). Laut Veranstalter feierten rund 40.000 Besucher auf dem R.SH-Kindertag. Viele von ihnen trugen schon nach kurzer Zeit ihre Sachen im DRK-Stoffbeutel mit sich. Informationen über die Angebote des Jugendrotkreuzes, der DRK-Akademie oder zum DRK als Arbeitgeber wurden gut angenommen.



Im Krankenwagen vom Ortsverband Bordesdesholm konnten Kinder auf dem Fahrersitz Platz nehmen oder sich auf der Liege im Behandlungsraum von Helfern des Jugendrotkreuzes einen Verband anlegen lassen. „Das ist toll“, befand unter anderem Marika (5).



Mitte Oktober ist Astrid Lamaack als Leiterin der Servicestelle Ehrenamt gestartet.

## „Die Kultur der Anerkennung werde ich fortführen“

**Menschen, die andere ehrenamtlich unterstützen, möchten der Gesellschaft mit ihrem Engagement etwas zurückgeben. Der DRK-Kreisverband Kiel lebt von seiner Vielzahl an Freiwilligen, die nachhaltig Hilfe leisten. Die Servicestelle Ehrenamt ist seit vielen Jahren eine feste Institution innerhalb des Kreisverbands. Marion Scheunpflug, die langjährige Leiterin der Servicestelle, ist nun in den Ruhestand gegangen. Wir haben ihre Nachfolgerin Astrid Lamaack zu einem kurzen Interview getroffen.**

**rotkreuzNachrichten:** Liebe Frau Lamaack, herzlichen willkommen! Sind Sie schon ein wenig angekommen?

**Astrid Lamaack:** Danke! Heute ist mein vierter Arbeitstag [Anm. d. Red.: Das Gespräch fand am 20.10.22 statt]. Ich bin noch dabei, mich zu orientieren und erst einmal körperlich anzukommen – was übrigens ganz zentral ist, um sich an einem neuen Arbeitsort wohlfühlen. Dazu lerne ich gerade ganz viele neue Menschen kennen, sammle Themen und passe – gemeinsam mit der Geschäftsführung – das breite Aufgabenfeld der Servicestelle den jetzigen Anforderungen an.

**rotkreuzNachrichten:** Wie und mit welchem Hintergrund sind Sie zum DRK-Kreisverband gekommen?

**Astrid Lamaack:** Vor einiger Zeit bin ich durch meine Arbeit in der Gemein-

schaftsunterkunft Schusterkrug mit dem DRK-Kreisverband Kiel in Kontakt gekommen. Wir hatten direkt eine Ebene. Als die Leitungsposition der Servicestelle Ehrenamt ausgeschrieben war, habe ich mich ganz regulär beworben. Von Beruf bin ich Sozialfachwirtin, habe aber auch schon im Personalbereich gearbeitet und bringe Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit, der Organisationsentwicklung und systemischen Beratung mit.

**rotkreuzNachrichten:** Welche Schwerpunkte möchten Sie in Ihrer zukünftigen Arbeit in der Servicestelle Ehrenamt setzen?

**Astrid Lamaack:** Mein Arbeitsfeld wird sehr vielfältig sein. Darauf freue ich mich! Mir ist es wichtig, dass jeder Ehrenamtliche das Richtige für sich findet und dauerhaft bei uns bleibt. Dies gelingt ganz wesentlich auch durch Wertschätzung. Wer sich freiwillig engagiert, bringt ein hohes Maß an Motivation, Verantwortungsbewusstsein und Selbstwirksamkeit mit. Die gelebte Anerkennungskultur, die schon ein Steckepferd meiner Vorgängerin war, werde ich fortführen.

**Anfragen zu einem Ehrenamt sind herzlich willkommen!**

**Kontakt:**

**Tel. 0431-220032-72 und**

**E-Mail [astrid.lamaack@drk-kiel.de](mailto:astrid.lamaack@drk-kiel.de)**

## Vorfreude

Vieles haben wir aus den Ereignissen der letzten Jahre gelernt, aber eine Sache können wir jetzt so richtig gut: flexibel bleiben. Auch im neuen Jahr werden wir versuchen, das Beste aus der jeweiligen Situation zu machen. Dabei behalten wir natürlich auch unsere langfristigen Planungen im Blick. So arbeiten wir beispielsweise gerade an unserem neuen Webauftritt, der unsere vielfältigen Angebote neu strukturiert und präsentiert.

Lassen Sie sich überraschen!

In der nächsten Ausgabe unserer rotkreuzNachrichten fokussieren wir uns auf das Thema Katastrophenschutz und geben Ihnen einen Einblick in unsere Vorsorge zu Lande und zu Wasser.

„*Zukunft gestalten – DRK-Arbeit unterstützen*“

## Impressum

**DRK-Kreisverband Kiel e. V.**

**Redaktion:**

DRK-Kreisverband Kiel e. V.  
FISCHERTEXT. UND PR.  
GmbH & Co KG, Kiel

**Vi.S.d.P.:**

Jürgen Hoffmeister  
(Geschäftsführer)

**Herausgeber:**

DRK-Kreisverband Kiel e. V.  
Holzkoppelweg 21  
24118 Kiel  
0431 59008 0  
<http://drk-kiel.de/startseite.html>  
[info@drk-kiel.de](mailto:info@drk-kiel.de)

**Auflage:**

1.250 Exemplare

**Spendenkonto:**

DE06 2105 0170 0000 1088 86

Im Text wird überwiegend die männliche Form gewählt. Selbstverständlich sind alle Geschlechter gemeint.